

Tempora mutantur – wie sich die Zeiten ändern!



Mit großem Interesse verfolge ich regelmäßig Internetblogs, die über Kletterthemen berichten. Und ab und zu bringen mich Gespräche mit jüngeren Kletterern auf den „neuesten Stand“ unserer Konsumgesellschaft. Dabei kommt es mir in den letzten Jahren so vor, als ob sich die Zeiten in Lichtgeschwindigkeit ändern.

Aber es ändern sich nicht nur die Zeiten, sondern auch man selbst ändert sich. Zeitgleich mit den Jahresringen auf der Stirn hat das Älterwerden immerhin einen gewaltigen Fundus an Erfahrung hinterlassen. Zeit also, vieles mit etwas Abstand differenzierter zu betrachten.

Die veränderte Wahrnehmung

Angefangen bei der Schwierigkeitsdiskussion, der Absicherung von Routen, bis hin zur Routenfindung haben sich die Wahrnehmungen nahezu bei allen Kletterern gewaltig verändert. Die Routenauswahl erfolgt heute nicht mehr mit Büchern sondern immer öfter via Internetblog.

Wie man es aus anderen Bereichen des Lebens gewohnt ist, zieht man mit GPS, einer Unmenge an Fotos und vielen geschriebenen Informationen los. Es scheint ganz so, als ob die Fülle der Infos, die früher über viele Jahre gesammelte Erfahrung ersetzt. Aber was passiert, wenn bei der „stillen Post“ etwas auf der Strecke bleibt? Wenn der Wetterbericht falsch interpretiert wurde oder nicht stimmt? Oder der „siebte Sinn“ für alpine Gefahren noch nicht ausreichend entwickelt ist? All das kann das Internet nicht vermitteln. Es kann nur über einen längeren Zeitraum selbst erarbeitet werden.

Entwicklung

In unserer Generation haben wir nahezu die komplette Entwicklung des Bohrhakenzeitalters in den Alpen miterlebt. Angefangen bei den ersten, mit dem Handbohrer geschlagenen, 8-mm-Haken über Spits der ersten Generation, bis hin zu den heute üblichen 10- und 12-mm-Expansionsbohrhaken, haben wir jede Epoche und Neuerung miterlebt. Wir kennen die vielen Bohrhakenfriedhöfe, und wir wissen bestens eingerichteten Neutouren zu schätzen. Mittlerweile werden Sanierungen sogar immer häufiger mit aufwendig zu setzenden Klebehaken durchgeführt. All dies hat sich rasant ereignet und führt zu einer anderen Wahrnehmung der Situation, des Risikos ... und zu neuen Gefahren. Denn nur wenige junge Kletterer wissen um die Gefahr, die von alten mittlerweile

rostigen 8-mm-Haken ausgeht oder gar von „neuen Sanierungen“ mit dem gleichen „alten Material“, welches beispielsweise im Verdon immer noch Verwendung findet. Sie verlassen sich auf das Geschriebene und darauf, dass es andere(!) für sie schon richten. Ganz wie im realen Leben oder in der Politik! Nicht selten bezahlen sie genau wie wir viel Lehrgeld wenn nicht sogar mit ihrer Gesundheit oder dem Leben. Erfahrung ist ein unschätzbare Gut, das es zu erwerben gilt! Besonders wenn man in den Alpen unterwegs sein möchte.

Absicherung

In den 80er Jahren kannte die Euphorie keine Grenzen, als man nun, wo es früher unmöglich gewesen war, dank der Bohrhaken für etwas mehr Sicherheit sorgen konnte. Damals reichte den Erstbegehern allerdings ein Minimum an Haken. Dennoch waren für uns die Schweizer Gebiete in dieser Hinsicht ein Paradies, kannten wir doch bis dato nur alte, wacklige Rosthaken aus den Dolomiten.

Auch unsere Begeisterung über die Bohrhaken war riesig, auch wenn es anfangs noch nicht viele reinrassige Bohrhakenrouten gab. Heute würden wir viele der Touren etwas anders bewerten.



| Was ist hier falsch?

Erst mit der Erfindung der Akkubohrmaschine änderte sich die Lage schlagartig, und dank leichter Bohrhämmer und einer hohen Batteriekapazität kam eine wundersame Hakenvermehrung in Gang, sowohl in alten als auch und erst recht in neuen Touren. Waren früher Abstände von teils über 10 Metern die Regel, sind heute mehr als 2 m die Ausnahme. Teilweise werden sogar „Sportklettersteige“ mit Abständen von unter einem Meter eingebohrt! So änderten sich im Laufe von nur 15 oder 20 Jahren die Zeiten!

Schwierigkeitsgrade

Zwar sind die häufigen Diskussionen über Schwierigkeitsgrade noch das am wenigsten wichtige Thema, doch nehmen auch wir die Bewertungsvorschläge aus fremden Führern (aber auch unserem Band 1) inzwischen anders wahr. Dadurch, dass heute die meisten Kletterer regelmäßig im Klettergarten trainieren – und das nicht nur im Klettergarten vor der Haustür, sondern in aller Herren Länder –, hat jeder internationale Vergleichsmaßstäbe für Bewertungen ebenso wie für höhere Grade als die alpin gekletterten. Wenn ein Sechser im Klettergarten locker klappt, man sich aber alpin verflucht anstrengen muss, fragt man sich schon, ob es wirklich nur an der eigenen Form liegt; zumindest in gut gesicherten Touren, in denen nicht der Umgang mit Friends und Keilen die Anforderungen erhöht.

Während anfangs noch die allermeisten über die von uns im topoguide Band 1 angepassten Schwierigkeitsgrade gelächelt, ja teilweise sogar übel geschimpft haben, so sind es heute die gleichen Leute, die selbst eine Aufwertung vornehmen. *Klettern wir heute schlechter als früher?*, fragte Gaston Rébuffat vor 50 Jahren schon einmal?



| Früher klassisch, heute mit Bohrhammer...

Nein, sicher nicht! Aber die Alpin-Skala war eben früher etwas anders definiert. Heute werden moderne Touren den bekannten Sportklettergraden entsprechend bewertet. Gut so! Denn nur so kann eine zutreffende Einschätzung schon vor Tourenbeginn vorgenommen werden. Und nicht erst danach, wie es früher bei uns die Regel war!

Behutsames Vorgehen

Um uns nicht komplett lächerlich zu machen, mussten wir behutsam vorgehen, was die Abgabe veränderter Einschätzungen anging. Aus heutiger Sicht würden wir ganz sicher viele Touren aus unserem ersten Band noch weiter aufwerten und die Anforderungen etwas anders beschreiben. War es früher noch gang und gäbe, dass jemand, der alpin unterwegs war, auch mit Keilen, Friends und Haken umgehen konnte, so sind derer heute nicht mehr viele anzutreffen. Ergo mussten wir zum Beispiel bei selbstabzusichernden Touren in Band 2 die Angabe der Anforderungen deutlich anheben, um einer Überforderung vorzubeugen. Selbst wenn jemand die mobilen Helfer am Gurt trägt, so scheinen sie doch eher zum modischen Outfit zu gehören. Denn die entscheidenden Positionen finden offenbar nur wenige. Erst recht, wenn diese nicht offensichtlich auf dem „Weg“ liegen. Was die Wegfindung betrifft, so



gab es früher keine GPS-Daten oder Bilder vom Einstieg aus dem Internet. Markierungen oder gar Plaketten mit Tourennamen, wie sie heute oft zu sehen sind, gab es ebenfalls nicht.

In der Route selbst helfen heute detaillierte Beschreibungen aus dem Netz über die Schlüsselstelle. Oder etwa doch nicht...?

Trotz oder gerade wegen der Fülle an Informationen finden viele nicht mal mehr zum Einstieg, Klettern in drei Touren gleichzeitig oder kommen nach 14 Stunden aus einer 400-m-Tour zurück. Am Ende des Tages fühlen sie sich natürlich als alpine Helden. Genau wie wir damals auch!

Moderne Kletterführer

Es ist gerade mal zwölf Jahre her, dass wir mit der akribischen Aufzeichnung von Routeninformationen begannen. Farbtopos gab es noch keine und selbst eine Toposkizze war schon Luxus. Meist zogen wir mit rudimentären Wortbeschreibungen los und standen am Ende des Textes erst in Wandmitte. Mittlerweile kommt es mir so vor, als ob wir gerade im Formel-1-Tempo durch die Alpen rasen. Kurz nachdem wir unseren ersten Band veröffentlicht hatten, druckten die ersten Führerkollegen ebenfalls in Farbe, fügten mehr und mehr Bildmaterial ein und korrigierten ihre tiefgestapelten Schwierigkeitsgrade allmählich nach oben. Gute Vorlagen waren dabei mehr als willkommen! Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! Plötzlich war nicht mehr die Meinung der Protagonisten ein in Stein gemeißeltes Ehrenmal, sondern die neue „Community“ gab den Weg vor. Und genau diese ist nun schon einen Schritt weiter. Neutouren werden zeitnah im Internetblog veröffentlicht. Das Ganze mit GPS-Zustiegsdaten versehen, dazu ein aussagekräftiges Wandfoto mit detailliertem Einstiegsbild usw. Ist eine Route oder ein Führer älter als fünf Jahre, gelten diese schon als Antiquariat. Auf der Suche nach immer Neuem, zieht der Klettertross weiter zum nächsten „blog“, wo die nächste Sau durch die Alpen getrieben wird.

Die Entwicklung nimmt ihren Lauf. Wir werden sie nicht aufhalten. Im Gegenteil! Ich für meinen Teil bin froh, dass sich etwas verändert hat und wir einen nicht unerheblichen Teil dazu beitragen konnten. Das war eines unserer Ziele, was wir mit unserem Führermaterial und unserer Herangehensweise erreichen wollten. Sicher waren es nicht nur wir, die mit neuen Ideen an die Sache herangingen. Im gleichen Zeitraum entstanden schier unglaublich viele Führerwerke. Darunter einige wirklich gute, aber auch viel „Zusammengetragenes“. Viele glaubten anscheinend, damit richtig Geld verdienen zu können und werden wahrscheinlich bitter enttäuscht. Denn mittlerweile scheint es genau so schnell wieder ruhiger zu werden.

Dass sich das Rad der Zeit so schnell weiterdreht und gedruckte Informationen bald ganz von virtuell verfügbaren abgelöst wird, hätten wir nicht gedacht. Zeit also, den Stab an die jüngere Generation weiterzugeben. Wer sich krampfhaft an alten „Normalhaken“ festhält, stirbt früh!

Wer jedoch so clever ist und mal links und rechts über die Tastatur hinaus schaut, also nicht nur mit dem Internet-Mainstream schwimmt, ja sich vielleicht sogar eine eigene Meinung bildet, wird sicher mit Eindrücken belohnt, die mittlerweile nur noch wenigen vorbehalten sind. Und wir sind durchaus der Meinung, dass wir auch für Band 3 wieder einige echte Perlen geborgen haben... ;-)

Veränderungen

Wenn wir Veränderungen – sei es nun eine Sanierung, ein Felssturz oder einfach nur eine andere Wahrnehmung der Schwierigkeiten mitbekommen –, veröffentlichen wir diese gerne in unseren Updates. Wer also etwas als abweichend empfindet, kann uns gerne seine Meinung mitteilen. Ihr helft damit nicht uns sondern anderen, meist jüngeren Kletterern. Dafür sei jedem schon jetzt gedankt!

Beispiele

Folgende Touren, zu denen wir bereits hilfreiche Updates erhalten und veröffentlicht haben, fallen mir spontan ein:

Graue Wand – Niedermann

Mittagfluh – Div. Touren

Poncione di Cassina Baggio – Div. Touren

Salbit – West- und Südgrat

Punta Torelli – Spigolo Mauri

Brunecker Turm – Ottovolante

Lastoni die Formin – SuperTegolina

...und viele mehr.

Viele weitere Details gibt's unter den Tourenupdates auf unserer Seite.

Betzenstein, an einem verregneten Herbsttag
Volker Roth

© topoguide.de 2013 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.